

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

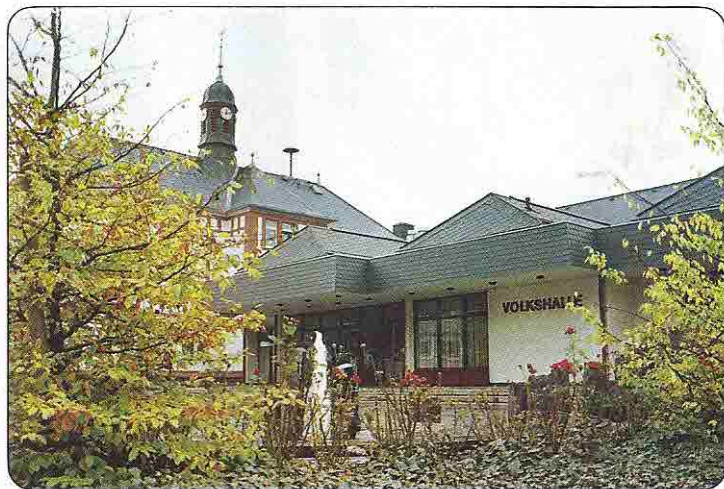
Juli 1987 · 32. Jahrgang

Deutsche Skatmeisterschaften 1987 im September in



POHLHEIM

Pohlheimer Volkshalle
im Stadtteil
Wätzenborn-Steinberg



Zum Titelkampf allen
ein »Gut Blatt«!

7/87

125 JAHRE

beliebt und bekannt.

Die schönen Spielkarten
von F. X. Schmid.

Qualität und Tradition seit 1860



Vertragslieferant
des Deutschen
Skatverbandes e.V.

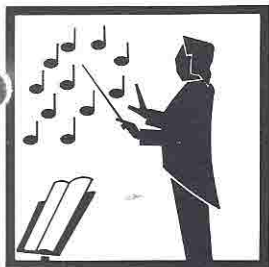
F. X. Schmid
Vereinigte Münchener
Spielkarten-Fabriken
GmbH & Co. KG
Bachstraße 17
8210 Prien/Chiemsee
Telefon 0 80 51/10 71



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



Aus dem Inhalt:

Ja zur Umstrukturierung
(Bericht zur Präsidiumssitzung)

Das schwarze Brett
Bundesliga-Service

Obrigkeitliche
Schildbürgerstreiche

Ihre Meinung:
Liga-Spielbetrieb

aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Skataufgabe Nr. 300
und Auflösung zu Nr. 299

Ausschreibungen
– DEM 1987
– Deutschland-Pokal '87

Veranstaltungskalender

Skat-Deutschland blickt nach Pohlheim

Die »Singende Stadt« Pohlheim ist für die Deutschen Skatmeisterschaften gut gerüstet. Für zwei Tage wird die Volkshalle im Pohlheimer Stadtteil Watzenborn-Steinberg Mittelpunkt bundesdeutschen Skatgeschehens sein. Die Meisterschaftsteilnehmer werden sich in dieser attraktiven Kulturhalle, die 1982 erweitert und renoviert wurde, sowie in Pohlheim insgesamt, sicher sehr wohl fühlen. Die »Singende Stadt« Pohlheim – so genannt wegen überaus großer Aktivitäten im Bereich des Chorgesangs (18 Gesangsvereine mit über 1100 Sängerinnen und Sängern) – gilt als ein kultureller Mittelpunkt im mittelhessischen Raum. Internationale Chortage, große Opernkonzerte und herausragende Konzertveranstaltungen mit Rudolf Schock, Anneliese Rothenberger und René Kollo haben Pohlheim weit über den heimischen Raum hinaus im positiven Sinne bekannt gemacht. Auch zahlreiche Skatfreunde haben in den vergangenen Jahren die in der Volkshalle vorherrschende gemütliche Atmosphäre schätzen gelernt, so bei verschiedenen Turnieren und anlässlich der Südwestdeutschen Meisterschaft im Jahre 1984. Pohlheim ist also gut gerüstet für die Deutschen Skatmeisterschaften, die Skatfreunde aus allen Teilen der Bundesrepublik werden herzlich willkommen sein.

Pohlheim besteht als Großgemeinde seit dem 1. Januar 1971; es ist durch freiwilligen Zusammenschluß der ehemals

Titelfoto:

(Archiv Stadt Pohlheim)

32. Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf

Der Deutsche Skatverband e.V. veranstaltet am 19. und 20. September 1987 in der »Volkshalle« in 6301 Pohlheim (Stadtteil Watzenborn-Steinberg) die 32. Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf für Damen, Herren und Jugendliche.

Schirmherr der Veranstaltung: Bürgermeister Georg.

In allen Wettbewerben sind acht Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch zu absolvieren. Es ist Pflicht, an allen Serien teilzunehmen. Zu den letzten 3 Serien wird nach den bis dahin erreichten Punkten gesetzt.

Verspätetes Eintreffen zur ersten Serie schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

• **Beginn der ersten Serie: 19. September 1987, pünktlich um 9 Uhr.**

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Siegerehrung: 20. September 1987, gegen 16.30 Uhr.

Die Teilnehmer werden gebeten, die in der Austragungsstätte ausgehändigten Startlisten im eigenen Interesse deutlich und vollständig auszufüllen. Ortsübliche Abkürzungen sind zu vermeiden. Die Teilnahmeberechtigung ergibt sich aus der Qualifikation bei den Landesverbandsmeisterschaften, ferner sind die männlichen Verbandsgruppen-Meister 1987 teilnahmeberechtigt. Ohne Qualifikation sind in den einzelnen Wettbewerben nur die Deutschen Meister des Vorjahres startberechtigt, der Deutsche Jugendmeister nur dann, wenn er zu Beginn des Jahres 1987 das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Die Anzahl der Teilnehmer mit 44 Damen, 300 Herren und 32 Jugendlichen basiert auf den Bestimmungen des Wettspielplans in seiner derzeit gültigen Fassung. Durch besondere Mitteilung wird den Landesverbänden in der ersten Juli-Hälfte die Anzahl der Teilnehmer in jeder Konkurrenz bekanntgegeben. Gleichzeitig erfolgt Benachrichtigung hinsichtlich Ziffer 2.3.3. des Wettspielplans, die Einziehung durch Verrechnung mit den Fahrtkosten.

Die **Landesverbände** werden gebeten, die ihnen zugeweilte Anzahl ihrer Meisterschaftsteilnehmer durch namentliche Meldung (Name, Vornamen, Klub- und Verbandsgruppenzugehörigkeit, bei Jugendlichen auch das Geburtsdatum) bis zum **10. August 1987** in **doppelter** Ausfertigung, getrennt von sonstigen Mitteilungen, zu bestätigen. Dabei ist die Reihenfolge der Verbandsgruppen, beginnend mit der niedrigsten Nummer, einzuhalten und jeweils der Sitz der Verbandsgruppe anzugeben. Zugleich wird um Benennung des Delegationsleiters mit vollständiger Anschrift gebeten.
Einsendeanschrift: DSKV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Teilnahmeberechtigten bis zum 30. Juni dieses Jahres eingegangen sein mußten.

Kostenerstattung: Der DSKV erstattet 80 % der Rückfahrkarte 2. Klasse der Deutschen Bundesbahn zwischen Bahnhof Watzenborn-Steinberg und dem Sitz der Verbandsgruppe. Die Überweisung erfolgt unter Berücksichtigung vorzunehmender Verrechnungen rechtzeitig vor dem Austragungstermin direkt an die Landesverbände, die in eigener Zuständigkeit die Aufteilung und Auszahlung an ihre Teilnehmer regeln. Die Teilnehmer erhalten am 19. September ein Mittag- und ein Abendessen und am 20. September ein Mittagessen.

Quartiervermittlungsadresse: Informationsbüro und Zimmervermittlung der Stadt Gießen, Berliner Platz 2, 6300 Gießen, Telefon (06 41) 3 06 24 89, mo bis fr von 9–12 und 14–18 Uhr, sa von 9–12 Uhr.

Autoreisende werden gebeten, die im Artikel »Skat-Deutschland blickt nach Pohlheim« gegebenen Hinweise zu beachten.

Parkplätze in unmittelbarer Nähe der Austragungsstätte.

selbständigen Gemeinden Dorf-Güll, Garbenteich, Grüningen, Hausen, Holzheim und Watzenborn-Steinberg gebildet worden. Die Großgemeinde hatte sich ihren neuen Namen in Erinnerung an ein im Mittelalter untergegangenes Dorf gleichen Namens gegeben. Pohlheim liegt im südlichen Teil des Landkreises Gießen in direkter Nachbarschaft zur Kreisstadt. In Pohlheim leben über 16 000 Einwohner; damit ist die Stadt nach der Universitätsstadt Gießen größte Kreisgemeinde. Historisch interessant ist, daß der Limes die Pohlheimer Gemarkung durchläuft. Hier findet der ehemalige römische Grenzwall östlich des Rheins seine nördliche Begrenzung, was bedeutet, daß die Vorfahren der Pohlheimer vor 2000 Jahren die Römer am weiteren Vordringen in germanisches Gebiet gehindert haben.

Alle Stadtteile waren früher Orte mit überwiegend landwirtschaftlichem Charakter. Im Laufe der Zeit, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, entwickelten sich die Stadtteile Garbenteich, Hausen und Watzenborn-Steinberg zu typischen Wohnsitzgemeinden, während die Stadtteile Dorf-Güll, Grüningen und Holzheim noch ihren landwirtschaftlichen Charakter behielten. Durch Gewerbe- und Industrieansiedlungen, vor allem in den Stadtteilen Garbenteich und Watzenborn-Steinberg, ist eine zunehmende gewerbliche und industrielle Entwicklung zu verzeichnen. So ist in Pohlheim u. a. eine große und weltweit bekannte Büromöbelfabrik ansässig.

Pohlheim ist infrastrukturell gut ausgestattet, dies besonders im Hinblick auf Versammlungsstätten und Sportanlagen. Besonders hoher Frequentierung erfreut sich das sportgerechte Hallenbad mit 50-m-Bahn, Tauch- und Springerbecken sowie einer Tribüne. Das Bad war schon oft Austragungsort Hessischer Schwimm- und Kunstspringermeisterschaften. 120 Vereine und Verbände sorgen dafür, daß die zahlreichen und attraktiven öffentlichen Einrichtungen mit regem Leben erfüllt werden, was die Behauptung rechtfertigt: Pohlheim ist eine lebendige und sympathische Kleinstadt!

Pohlheim liegt im Herzen des Hessenlandes und damit auch im Herzen der Bundesrepublik. Die ausgeprägte und abwechslungsreiche Hügellandschaft erlaubt weite Ausblicke

sowohl zu den Höhen des Vogelsberges als auch in den Taunus. In unmittelbarer Umgebung ist eine Reihe interessanter Sehenswürdigkeiten zu finden, so die ehemaligen Klöster »Schiffenberg« auf dem gleichnamigen Pohlheimer Hausberg und »Arnsburg« in der benachbarten Kleinstadt Lich. Beide Stätten sind beliebte Ausflugsziele mit anspruchsvoller Gastronomie.

Durch ihre zentrale Lage hat die Stadt beste Verkehrsanbindungen an das Fernstraßennetz, so an die Autobahnstrecken Frankfurt-Kassel und Hanau-Dortmund. Den anreisenden Skatfreunden wird nachstehend die jeweilige Autobahnabfahrt bekanntgegeben:

- Aus Richtung Frankfurt kommende Skatfreunde fahren über das »Gambacher Kreuz« hinaus in Richtung Kassel und verlassen dann bei der nächst folgenden Abfahrt »Gießen-Ost/Fernwald« die Autobahn.
- Aus Richtung Kassel anführende Gäste verlassen die Autobahn ebenfalls über die Abfahrt »Gießen-Ost/Fernwald«.
- Skatfreunde, die aus Richtung Hanau anreisen, biegen am »Gambacher Kreuz« rechts ab in Richtung Kassel und benutzen die vorgenannte Abfahrt »Gießen-Ost/Fernwald«.
- Aus Richtung Dortmund-Siegen anreisende Gäste fahren die Ausfahrt »Gießen-Süd« ab und verlassen den dann folgenden Autobahnzubringer bei der Ausfahrt »Linden«.
- In gleicher Weise verfahren Skatfreunde, die über die Bundesstraße aus Richtung Limburg (Autobahn Köln-Frankfurt) kommen. Sie fahren in Wetzlar auf die Autobahn Richtung Frankfurt auf (dann Abfahrt »Gießen-Süd« und »Linden«).

Nach den genannten Ausfahrten führen Wegweiser nach Pohlheim-Watzenborn-Steinberg.

Selbstverständlich ist Pohlheim auch mit der Bundesbahn zu erreichen. Der Stadtteil Watzenborn-Steinberg liegt an der Bahnstrecke Gießen-Gelnhausen, ebenso führen vom Hauptbahnhof Gießen die Buslinien Gießen-Gambach und Gießen-Laubach-Schotten nach Watzenborn-Steinberg.

Kein Problem also für die Teilnehmer, den diesjährigen Austragungsort der Skat-Einzel-

meisterschaften aufzufinden. Pohlheim erwartet die Skatfreunde sehr gespannt und wird ihnen einen angenehmen Aufenthalt bereiten. Die »Bösen Buben« – so heißt der Pohlheimer Skatklub – bieten die Gewähr für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung.

Die Stadt Pohlheim heißt die Skatfreunde aus allen Teilen der Bundesrepublik herzlich willkommen und wünscht allen Teilnehmern an der Deutschen Meisterschaft »Gut Blatt«!

Verständlich ist, daß ein besonders gutes Blatt die Titelverteidiger Erika Deliga (Bremerhaven), Günter Preiss (München) und Junior Frerich Escher (Hage) erhoffen, um im Konzert der Großen wieder die erste Geige spielen zu können. Aber mit des Geschickes Mächten gibt es keine Dauerbeziehung, wie aus sicherer Quelle bekannt ist. Im Vordergrund steht in jedem Falle wieder das spielerische Können der Titelanwärter. Hier und da einen Grand, wenn die Konkurrenz auf eine solche Karte bestenfalls ein Farbspiel riskiert, das sind gute Gelegenheiten, punktemäßig davonzuziehen. Wer aber zuletzt die Nase vorn haben wird, muß sich erst noch erweisen, denn favorisiert scheinen alle Spieler gleichermaßen.

Goldene Ehrennadel für Rainer Rudolph

Herausragendes Thema in der Sitzung des Präsidiums am 10. April 1987 in Konstanz war die Umstrukturierung des DSKV in einen Dachverband, zu dem Rechtsanwalt Brinnig (Berlin) einen ausführlichen Vortrag hielt. Aus ihm ging hervor, daß der DSKV in seinem jetzigen Aufbau einem Dachverband entspreche und auch wie ein solcher agiere und funktioniere, aber aufgrund seiner antiquierten Satzung in der Rechtsposition eines Vereins stehengeblieben sei. Da man den ersten Schritt zur Umstrukturierung durch Gründung von Landesverbänden und Verbandsgruppen bereits getan habe, müsse logischerweise der zweite in Form der Angleichung der Satzung an die bestehende Verbandsorganisation folgen. Die gegenwärtige Situation beinhalte durch ihren

Zwiespalt eine Reihe von Rechtsproblemen, die in keinem anderen Verband mit diesem oder ähnlichen Aufbau vorhanden seien, insbesondere hätten sich die vereinsrechtlichen Schwierigkeiten bei dem Versuch gezeigt, eine Rechtsordnung und mit ihr mehrzügige Rechtsinstanzen innerhalb des Verbandes zu schaffen, aber auch nach außen hin müsse jeweils die Verbandsleitung als Vereinsvorstand tätig werden, wenn Verbandsgruppen oder Landesverbände beispielsweise Telefonanschlüsse oder Mietverträge abschließen wollen. Es gelte aber, den Landesverbänden und Verbandsgruppen des Deutschen Skatverbandes den Status der Selbständigkeit zu verleihen, indem sie selbst beim jeweils zuständigen Registergericht als »eingetragene Vereine« geführt werden. Auch den einzelnen Skatklubs könne aus Haftungsgründen nur wärmstens empfohlen werden, sich beim Registergericht eintragen zu lassen. Die Satzungen der Landesverbände, Verbandsgruppen und Vereine müßten sich folgerichtig der des Deutschen Skatverbandes angliedern. Würde so verfahren, dann wären die Skatklubs Mitglieder ihrer Verbandsgruppe, ausschließlich die Verbandsgruppen Mitglieder ihres Landesverbandes und nur noch die Landesverbände Mitglieder des DSKV. Einzelmitglieder könne es allerdings nicht mehr geben; die jetzigen müßten sich schon einem Verein anschließen. Die Schaffung einer Rechtsordnung mit einer auf VG-Ebene beginnenden Rechtsinstanz bereite nun keine vereinsrechtlichen Schwierigkeiten mehr. Im übrigen ändere sich an den bisherigen Abläufen praktisch gar nichts, es sei nur alles mit dem Vereinsrecht in Einklang gebracht. Eine diesem Ziel entsprechende DSKV-Satzung müsse jedoch entworfen und von einem Skatkongreß verabschiedet werden.

In der anschließenden Diskussion sprachen sich die Vertreter der Landesverbände einzeln dafür aus, diesen Schritt mitzuvollziehen.

Aus den Berichten der Mitglieder der Verbandsleitung ging hervor, daß seit dem Kölner Skatkongreß weiterhin eine ordnungsgemäße Geschäftsführung stattgefunden hat. Dabei wurde auf bestehende Bestrebungen hingewiesen, das Verbandsorgan »Der Skatfreund« kommerziell aufzuziehen, um auch hier eine Kostensenkung zu erreichen.

Das Deutsche Skatgericht war in der Präsi-

Das schwarze Brett

Die nächste Präsidiumssitzung findet am 9. Oktober 1987 in Berlin statt.

Anträge zu dieser Sitzung müssen bis zum 15. August 1987 bei der Geschäftsstelle des DSkV (Anschrift: Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1) eingegangen sein. Maßgebend für die rechtzeitige Absendung der Anträge ist das Datum des Poststempels.

Die Einladung der Sitzungsteilnehmer erfolgt durch Brief unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung.

diumssitzung nicht offiziell vertreten. Von ihm lag ein Schreiben vor, in dem bedauert wird, daß durch den Kölner Skatkongreß dem Skatgericht im Präsidium kein Stimmrecht eingeräumt worden sei. Unter diesem Aspekt werde es künftig keinen Vertreter mehr zu den Sitzungen des Präsidiums entsenden, stehe aber voll hinter den dort gefaßten Beschlüssen.

Während eine Reihe von Besprechungspunkten der gegenseitigen Information diene, verwies das Präsidium den Antrag der VG 42, ihre zum Kongreß 1986 gestellten drei Anträge unter Berücksichtigung eines Ergänzungsantrags (Zahlung eines Zuschusses für die Jugendarbeit der Verbandsgruppen in Höhe von 1,- DM je Mitglied und pro Jahr zu je 1/2 aus den Beitragseinnahmen des Landesverbandes und der Verbandskasse; Abschaffung der Doppelmitgliedschaften; Erhöhung des Kilometersgeldes zur DMM) erneut zu behandeln, in die Zuständigkeit der Verbandsleitung und lehnte einen Antrag von Skfr. Schwentke ab, die Anzahl der Damenmannschaften bei der DMM von 20 auf 24 zu erhöhen.

Im Rahmen vorzunehmender Ehrungen zeichnete das Präsidium wieder eine Reihe verdienstvoller Skatfreunde aus. Die Schriftleitung folgt verschiedenen Bitten der Vertreter

der Landesverbände und veröffentlicht die Namen der mit Auszeichnungen bedachten Skatfreunde erst in der September-Ausgabe. Kein Geheimnis ist aber, daß Präsident Rainer Rudolph für seine langjährigen Verdienste um den Deutschen Skatverband die Goldene Ehrennadel erhielt. Die »Skatfreund-Redaktion« gratuliert herzlich und wünscht ihm weiterhin eine glückliche Hand auf dem Posten des DSkV-Präsidenten.

Bundesliga-Service

Nachdem in den Vorjahren der Wettbewerb der Damen-Bundesliga praktisch an einem Wochenende abgewickelt wurde und damit wohl kaum die an eine höchste Spielklasse zu stellenden Erwartungen erfüllte, sind die Damen von nun an mit ein paar Spieltagen mehr ein bißchen besser dran. Der für sie erste Spieltag am 9. Mai 1987 war zugleich der zweite und obendrein ein doppelter für die Herren.

Mit der Einführung der höchsten Spielklasse im Skatligasystem ging zugleich der nicht abwegige Gedanke einher, mit den aktuellen Tabellen Eingang in die Sportzeitungen und Sportseiten der Tageszeitungen zu finden. Ob dieses Ziel erreicht wurde, bleibt fraglich. Sicher ist dagegen, daß die weit gestreuten Spieltage nicht dazu angetan sind, zur Attraktivität der Skatbundesliga beizutragen. Wenn ein Spieltag im Mai liegt und der nächstfolgende erst im September, dann ist in der Öffentlichkeit längst der Faden gerissen. Nur Insider wissen gerade noch Bescheid. Angestrebt werden sollte eine dichte(re) Folge von Spieltagen. Dies brächte nicht nur mehr Spannung, sondern auch in den Medien das erhoffte Echo. Ein Mehr an Spieltagen wirft aber zweifellos finanzielle Probleme auf, und an diesem Feuer wird sich wohl niemand recht erwärmen können. Doch zurück zum Spieltag vom 9. Mai.

Die Damen hatten drei Serien zu absolvieren. Dabei erwies sich, daß eine Ausbeute von über 12 000 Punkten in den vier Staffeln zwar Spitzenplätze bescherte, doch mußte, wie die Tabellen ausweisen, schon punktemäßig etwas

zugelegt werden, um sich Spitzenreiter nennen zu dürfen. Festzustellen bleibt, daß die Favoriten mit ihren Ergebnissen vom ersten Spieltag gute Ausgangspositionen bezogen, um die Endrunde zu erreichen, die von den vier besten der jeweils acht Mannschaften umfassenden Staffeln bestritten wird. Aber noch ist nicht aller Tage Abend, denn Überraschungen sind in den ausstehenden Partien nicht auszuschließen.

Die Tabellen:

Damen-Staffel Nord

1. 22 Goldene Buben Husum	14 342	9:0
2. 24 Concordia Lübeck	12 529	7:2
3. 17 Ideale Jungs Berlin	12 433	6:3
4. 13 Schwarz-Weiß 81 Berlin	11 623	4:5
5. 23 Joker 78 Kiel	11 072	4:5
6. 15 Brillant Berlin	10 032	4:5
7. 24 Holstentor Lübeck	9 046	2:7
8. 17 Mauerblümchen Berlin	7 571	0:9

Damen-Staffel Mitte

1. 28 Waterkant Bremerhaven	13 424	7:2
2. 30 TuS Vahrenwald Hannover	13 362	6:3
3. 30 SK Herrenhausen Hannover	11 779	6:3
4. 34 Skatclub 86 Göttingen	10 500	6:3
5. 28 Burger Schlümpfe Bremen	12 536	5:4
6. 28 Schippen-Lümmel Bremen	11 323	4:5
7. 21 Reizende Damen Cuxhaven	9 325	2:7
8. 28 Weserperle Bremen	8 908	0:9

Damen-Staffel West

1. 42 Essener Fuchse	12 004	7:2
2. 47 BSG Du Pont Hamm	11 750	6:3
3. 50 SpGem. Köln	11 749	6:3
4. 59 Skatfreunde Neuenrade	11 292	5:4
5. 47 Rauch passé Hamm	10 861	4:5
6. 52 Skatfreunde Lüttringhausen	9 894	4:5
7. 41 Reizende Damen Mülheim	10 259	2:7
8. 43 Kleeblätter Essen	9 866	2:7

Damen-Staffel Süd

1. 80 SpGem. München	12 541	7:2
2. 77 Skatvereinigung Konstanz	12 272	6:3
3. 87 Karo-7 Marktheidenfeld	12 005	6:3
4. 68 1. Skatclub Mannheim	10 724	5:4
5. 77 SpGem. Dauchingen	10 441	5:4
6. 78 Sternwaldrummer Freiburg	10 379	5:4
7. 85 SpGem. Neustadt	9 396	2:7
8. 62 Herz-8 Eltville	0 000	0:9

Bei den Herren ging es infolge des Doppelspieltages um zwölf Wertungspunkte, die je nach den erzielten Spielergebnissen und ihrer daraus resultierenden Vergabe auf dem Plus- oder Minuspunktekonto der Mannschaften zu verbuchen waren.

In der Staffel Nord zeigte die erste Mannschaft der »Idealen Jungs« Berlin keine Nerven und blieb Spitzenreiter. Einen gewaltigen Sprung in der Tabelle machten die »Lichterfelder Asdrücker« aus Berlin, die sich von Platz 10 auf Platz 2 vorschoben. Ihnen dicht auf den Fersen sind mit »Gut Blatt« Wolfsburg und dem amtierenden Deutschen Mannschaftsmeister »Hansa« Hamburg zwei renommierte Mannschaften, die für manche Überraschung gut sind. Gleich dahinter haben mit 10:8 Punkten vier Mannschaften Lauerstellung bezogen, darunter die zweite Garnitur der »Idealen Jungs« Berlin. 4:8 Wertungspunkte warfen das Team von »Herz-Dame« Hildesheim vom 2. auf den 9. Platz zurück.

Einen rabenschwarzen Tag erwischten im Westen »Die Joker« aus Oberhausen, die mit 2:10 Punkten vom 1. auf den 10. Platz zurückfielen. Wenig Trost kann sein, daß sie in dieser Gruppe immerhin das zweitbeste Spielpunkteergebnis vorweisen können. In guter Spielform stellten sich »Die Hanseat« Bremen und »Rot-Weiß« Bielefeld vor, die mit 11:1 bzw. 10:2 Punkten vom 8. bzw. 11 Rang auf die Plätze 1 und 2 vorstießen. Dritter ist jetzt »Harten Lena« Lemwerder (bisher Platz 7), während die »Vahrer Buben« Bremen ihren 4. Platz festigen konnten. Anschluß an die Spitzengruppe hielten »Gute Laune« Fröndenberg und »Gutes Blatt« Witten-Annen, zu denen »Alle Asse« Dortmund von Platz 15 aufschloß.

Im Südwesten ließ der 1. SC Dieburg nichts anbrennen. Mit 16:2 Punkten führt er unangefochten in der Tabelle. Vier Mannschaften liegen punktgleich dahinter. Von ihnen hatten die Maintaler das größere Erfolgserlebnis, denn sie orientieren sich aufgrund der besseren Spielpunkte vom 10. auf den 2. Platz. Die »Löschbogen-Asse« Mülheim und »Die Asse« Kempen konnten sich jeweils um einen Platz verbessern. Der Rückwärtsgang führte die »Erste« vom 1. SC Stommeln von Platz 2 auf Platz 6 und den mehrmaligen Deutschen Mannschaftsmeister »Karo-Dame« Plettenberg vom 3. auf den 10. Platz. Brenzlich wird es für die zweite Mannschaft des 1. SC Stommeln, die vom 8. auf den 15. Platz abstürzte. Sollte sie absteigen, dann heißt das für sie nach dem derzeit gültigen Spielreglement: »They never come back!«

Drei der bisher im Süden führenden vier

Mannschaften behaupteten ihre Spitzenpositionen. Wenn auch punktgleich, mußte »Grand Hand« Rückersdorf mit dem SC Anzing-Poing in einen Platztausch einwilligen. Während sich »Skatburg« Pfullendorf um einen Platz auf Rang 3 verbessern konnte, fiel der bisherige Tabellendritte »Ruck-Zuck« Sulgen auf Platz 9 zurück. Exmeister »Kreuz-Bube« Neckarsulm, mit 1:5 nicht berauschend gestartet (Platz 14) und »Blaufelchen« Konstanz, mit 0:6 Platz 16 einnehmend, fanden mit jeweils 9:3 Punkten Anschluß an das Verfolgerfeld, in dem »Klopferle« Sachsenheim Platz 4 einnimmt. Eine Pechsträhne führte »Schneiderfrei« Utting von Platz 5 auf Platz 14.

Die Tabellen:

Herren-Staffel Nord

1. 17 Ideale Jungs Berlin I	26 056	15: 3
2. 15 Licht. Asdrücker Berlin	24 375	13: 5
3. 31 Gut Blatt Wolfsburg	22 122	11: 7
4. 20 Hansa Hamburg	21 654	11: 7
5. 23 Kieler Buben	23 982	10: 8
6. 22 Glückstädter Matjes	22 721	10: 8
7. 17 Ideale Jungs Berlin II	22 560	10: 8
8. 13 Die Damendrücker Berlin	21 712	10: 8
9. 32 Herz-Dame Hildesheim	22 701	9: 9
10. 24 Lubeca Lübeck	22 348	8:10
11. 23 Joker 78 Kiel	20 386	8:10
12. 30 SC Linden Hannover	20 726	7:11
13. 13 Moabiter Buben Berlin	20 678	7:11
14. 21 Nordheide Buchholz	20 041	6:12
15. 30 Herz-Neun Hannover	18 624	5:13
16. 17 Herz-Dame 54 Berlin	21 187	4:14

Herren-Staffel West

1. 28 Die Hanseaten Bremen	24 611	14: 4
2. 48 Rot-Weiß Bielefeld	23 618	13: 5
3. 28 Harten Lena Lemwerder	22 725	11: 7
4. 28 Vahrer Buben Bremen	21 951	11: 7
5. 57 Gute Laune Fröndenberg	22 814	10: 8
6. 58 Gutes Blatt Witten-Annen	22 127	10: 8
7. 46 Alle Asse Dortmund	21 613	10: 8
8. 28 Paß up Osterholz-Scharmb.	23 365	9: 9
9. 29 Lappan Oldenburg	21 350	9: 9
10. 42 Die Joker Oberhausen	24 040	8:10
11. 28 Gold. Herzen Vollersode	22 292	8:10
12. 28 Skatclub Hoya	22 033	8:10
13. 30 Karo-As Nienburg	20 994	8:10
14. 43 Karo-Sieben Datteln	20 462	7:11
15. 44 Kreuz-As Lingen	20 314	5:13
16. 47 Hellweg-Buben Werl	20 270	3:15

Herren-Staffel Südwest

1. 61 1. Skatclub Dieburg	26 729	16: 2
2. 64 Die Maintaler Maintal	24 502	12: 6
3. 41 Löschbogen-Asse Mülheim	23 560	12: 6

Nächster Spieltag für Damen und Herren:

12. September 1987

Beginn: 9 Uhr

4. 41 Die Asse Kempen	22 763	12: 6
5. 58 Pik-As Meinerzhagen	22 148	12: 6
6. 50 1. Skatclub Stommeln I	22 338	11: 7
7. 35 1. Skatclub Marburg	22 199	10: 8
8. 40 4 Buben Mönchengladbach	23 117	9: 9
9. 55 Pik-Sieben Ralingen	22 454	9: 9
10. 59 Karo-Dame Plettenberg	21 114	9: 9
11. 50 Lustige Buben Leverkusen	21 168	7:11
12. 66 Schebbe Thalexweiler	19 460	6:12
13. 41 Jungfrau Duisburg	21 303	5:13
14. 60 Skatfreunde Frankfurt	20 372	5:13
15. 50 1. Skatclub Stommeln II	20 246	5:13
16. 59 Lennebuben Altena	18 753	4:14

Herren-Staffel Süd

1. 80 Skatclub Anzing-Poing	27 182	14: 4
2. 85 Grand Hand Rückersdorf	24 213	14: 4
3. 77 Skatburg Pfullendorf	24 494	13: 5
4. 70 Klopferle Sachsenheim	22 584	11: 7
5. 69 Herz-Dame Mosbach	25 439	10: 8
6. 70 Kreuz-Bube Neckarsulm	24 999	10: 8
7. 77 Blaufelchen Konstanz	22 650	9: 9
8. 85 1. Skatclub Nürnberg	21 661	9: 9
9. 77 Ruck-Zuck Sulgen	23 745	8:10
10. 86 1. Skatclub Hof	22 307	8:10
11. 87 Asse Niedersteinbach	20 901	8:10
12. 89 Kreuz-As Immenstadt	20 797	7:11
13. 70 Bund der Berliner Stuttgart	19 962	7:11
14. 89 Schneiderfrei Utting	21 506	6:12
15. 70 Gut Blatt Plochingen	20 229	6:12
16. 85 1. Skatclub Roth	21 973	4:14

Steuerbegünstigter Sport im Sinne der Abgabenordnung



Eine kräftige Zwiebelsuppe kann auf Flachstrecken wertvolle Hundertstelsekunden bringen

Obrigkeitliche Schildbürgerstreiche?

Über das Thema »Gemeinnützigkeit« keine Satire zu schreiben, fällt besonders schwer, folgt man den gedanklichen »Schachzügen« des Gesetzgebers und der Rechtsprechung. Belassen wir es jedoch bei Fakten aus jüngerer Zeit.

»Skat und Schach sind für die Finanzämter auch weiterhin keine sportliche Betätigung, so daß dafür die Steuervorteile für gemeinnützige Vereine nicht in Frage kommen.« So heißt es im Bundestag-Report Nr. 1/79 W – pz –. Während der Bundesminister der Finanzen mit Schreiben vom 23. Mai 1979 unter dem Geschäftszeichen IV B 4 – S 0171 – 88/79 – dem Deutschen Skatverband noch mitteilte »Eine Körperschaft ist gemeinnützig, wenn ihre Tätigkeit darauf gerichtet ist, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet unmittelbar, ausschließlich und selbstlos zu fördern. Diese Voraussetzungen sind ... bei Skatvereinen nicht erfüllt«, galt Schach plötzlich »kraft gesetzlicher Fiktion« als Sport und darf somit die im Sport üblichen Steuervergünstigungen in Anspruch nehmen.

Wie der Deutsche Skatverband hat auch der Deutsche Bridge-Verband (DBV) nichts unverzogen gelassen, als gemeinnützig anerkannt zu werden. Der DBV ging sogar noch einen Schritt weiter. Mit seiner Unterstützung wurde vor dem Niedersächsischen Finanzgericht ein Musterprozeß geführt, über dessen Ausgang das »Deutsche Bridgeverbandsblatt« in seiner diesjährigen Mai-Ausgabe berichtete.

Da das Urteil, das inzwischen im gesamten Wortlaut der Verbandsleitung vorliegt, für das Skatspiel von ebenso großer Bedeutung ist, hat sich die »Skatfreund-Redaktion« um eine Nachdruckgenehmigung des Artikels bemüht und diese freundlicherweise auch vom Deutschen Bridge-Verband erhalten. (G. W.)

Ist Bridge Sport? Von Bernfried Weiß

Die Antwort auf diese Frage ist für die weitere Entwicklung von Bridge in Deutschland von großer Bedeutung.

Sport ist nach § 52 der Abgabenordnung ein gemeinnütziger Zweck. Sport wird steuerlich begünstigt und öffentlich gefördert. Sportliche Vereinigungen sind Mitglieder des Deutschen Sportbundes und der Landessportbünde. Über sportliche Veranstaltungen wird in den Medien berichtet. Sport genießt hohes Ansehen in allen Schichten der Bevölkerung. Der Begriff wird assoziiert mit Jugend, Gesundheit, Leistung.

Wir führen deshalb seit 1984 in Hannover, mit Unterstützung des DBV, einen Musterprozeß um die Anerkennung von Bridge als Sport. Am 5. Februar 1987 wurde vor dem VI. Senat des Niedersächsischen Finanzgerichts mündlich verhandelt. Das Urteil liegt nunmehr vor. Die Klage wurde erwartungsgemäß abgewiesen.

Aus den Gründen:

1. Wir hatten in unserer Klagebegründung mit Hilfe von wissenschaftlichen Gutachten dargelegt, was Sport ist, und versucht nachzuweisen, daß sämtliche Merkmale durch (Turnier-)Bridge erfüllt werden. Kritischer Punkt in dieser Argumentation war das Merkmal der körperlichen Ertüchtigung. Wir argumentierten, daß a) das Merkmal seit 1977 in der Neufassung der Abgabeordnung nicht mehr ausdrücklich erwähnt wird und b) Bridge das Merkmal erfüllt, da das Spiel mit hohen geistigen Anstrengungen und erheblichen körperlichen Belastungen verbunden sei.

Der Senat befand, daß die körperliche Ertüchtigung nach wie vor wesentliches Merkmal des Sportbegriffs sei. Es genüge nicht, daß eine körperliche Belastung entstehe. Das Merkmal der körperlichen Ertüchtigung werde nur erfüllt durch Betätigungen, die unmittelbar und planvoll auf die körperliche



Ertüchtigung gerichtet seien. Körperliche Belastungen beim Bridge seien Begleiterscheinungen des Spiels und nicht etwa die mit dem Spiel erstrebten Wirkungen. Solche Betätigungen seien nicht Sport im Sinne des Gesetzgebers, sie könnten höchstens, kraft gesetzlicher Fiktion, als Sport gelten (wie Schach).

2. Wir haben argumentiert, daß die ungleichmäßige steuerliche Behandlung von Schach und Bridge einen Verstoß gegen den Gleichbehandlungsgrundsatz darstelle und ein Grundrecht verletze.

Der Senat befand, daß ein Gleichheitsverstoß nur dann vorliege, wenn in der Aufnahme des Schach-Spiels, nicht aber des Bridge-Spiels unter die steuerbegünstigten Zwecke eine jeden vernünftigen Grund entbehrende willkürliche Privilegierung und Diskriminierung zu sehen wäre. Das aber sei nicht der Fall. Der Gesetzgeber dürfe durchaus die gesellschaftlichen Anschauungen und Entwicklungen berücksichtigen. Hiernach sei das Interesse für das Bridge-Turnierspiel erst in neuerer Zeit in breiteren gesellschaftlichen Kreisen erwacht, während das »königliche« Schachspiel schon zuvor Interesse und Verbreitung in der Gesellschaft gefunden habe. Der Kläger möge die gewandelten gesellschaftlichen Anschauungen den gesetzgebenden Körperschaften vortragen, um die begehrte Steuerbegünstigung zu erreichen. Der Senat sei zu ihrer Gewährung gem. Artikel 20 Absatz 3 des Grundgesetzes nicht in der Lage. Der Prozeß war in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert.

Er hat zum einen gezeigt, wie groß das Interesse der Bevölkerung an dem Spiel ist und wie die Bevölkerung zu unserem Anliegen steht. Zwei Fernsehanstalten, acht Rundfunkanstalten, unzählige Zeitungen (siehe nachfolgendes Zitat des »Streiflichts« der »Süddeutschen Zeitung« aus München) haben über den Prozeß berichtet – mit eindeutig positiver Tendenz. Millionen von Menschen haben erfahren, daß Bridge – nach unserem Verständnis – eine Sportart ist, eine Image-Werbung von unschätzbarem Wert. Er zeigt zum anderen auf, daß die organisierte Mitgliedschaft unbedingt für eine größere Verbreitung des Spiels sorgen, sich um mehr Ansehen und mehr politischen Einfluß bemühen muß, wenn sie die steuerlichen und öffentlichen Benachteiligungen beseitigen will.

(SZ) Nach allem, was man hört, ist Bridge ein Kartenspiel für Eingeweihte, eine Unterhaltung von hohem strategischem Kunstwert. Das britische Empire wurde (auch dies ein Gerücht) lange Zeit nur noch von den bridge-spielenden Damen der Herren Offiziere zusammengehalten, denselben Damen, die sich später zu Hause mit endlosen Partien Bridge das Schloßgespenst, durchziehende Würger und ihre nunmehr pensionierten Gatten vom Leibe hielten. Vom deutschen Bridge weiß ein Gewährsmann zu berichten, daß es dabei etwas binnenländischer zuginge – da wurde im Kreise von Pastorengemahlinnen das Nadelgeld umverteilt. So oder so, der körperliche Einsatz lag beim Bridge immer erheblich zurück hinter dem geistigen, selbst wenn man das schiere Sitzen, das Kartenausgeben und den Verzehr von Biskuit samt Sherry als eigenständige leibliche Leistungen gelten läßt.

Insofern bietet die jüngst ergangene Entscheidung des niedersächsischen Finanzgerichts, wonach Bridge nicht der körperlichen Ertüchtigung dient und folglich auch keinen Anspruch hat auf die im gemeinnützigen Sport üblichen Steuervergünstigungen, wenig Überraschendes. Frappant an dem Urteil ist allenfalls ein Passus, in dem die gesetzliche Einstufung des Schachspiels als Sport verteidigt wird. Nun wird ja jeder Gutwillige zugeben, daß beim Schach handwerklich einiges geschieht: Man reibt sich die Stirn, sortiert die erbeuteten Figuren, drückt auf die Uhr, und wenn einer gar den Läufer mehrmals schräg übers ganze Brett jagt, dann entsteht aus Kraft und Weg durchaus so etwas wie Arbeit. Andererseits hält sich der körperliche Aufwand doch in Grenzen, verglichen etwa mit dem Hammerwerfen oder dem Gewichtheben (wo man dafür freilich mit schlichteren Spieleröffnungen auskommt). Man müßte, um die Unvereinbarkeit beider Sporttypen zu belegen, nur einmal die Akteure austauschen: Während der Schachgroßmeister mit sich zu Rate ginge, wie mit der Riesenhandel ein Rösselsprung zu bewerkstelligen sei, würde der »Bär von X.« die Bauern schon mal mit Magnesium einreiben.

Wie von selbst dämmert hier des alten Juvenal Forderung wieder herauf, daß in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen sollte: Bei einem hypertrophen Muskelprotz

mit dem exzentrischen Genie eines Bobby Fisher sähen wir sie, offen gesagt, nicht ideal verwirklicht. Man müßte wohl von beiden Extremen ein wenig abrücken, also statt des oft versponnenen, mitunter schwierigen Schachspielers den taktischen und daher bodennäheren Bridgekünstler nehmen und ihm anstelle des grobschlächtigen Stemmers etwas Ästhetischeres zuordnen, zum Beispiel die Leichtathletik mit ihren seltsamen, doch nie uneleganten Verrenkungen. Aus dem Hang per Grätsche auf den Hochbarren und dabei ein Gebot des Gegenspielers überbieten – das möchten wir gern sehen und dazu das Finanzgericht, das da noch den Status der Gemeinnützigkeit verweigern kann!

Ihre Meinung:

Gedanken zum Liga-Spielbetrieb

Der Skatklub »Zur Münze« Düsseldorf gehörte von Beginn an der Oberliga an und war in den Jahren 1984 und 1985 in der Bundesliga spielberechtigt. Da Auf- und Abstieg in den Ligen nicht den sportlichen Grundsätzen entsprechen, mache ich folgende Reformvorschläge:

Bundesliga

Gegen eine Endrunde in der jetzigen Form ist nichts einzuwenden, da jeder gegen jeden in zwei Serien spielt. Es handelt sich um die Ermittlung – nicht Qualifikation – des Deutschen Meisters.

Wegen der Kontinuität sollte aber der Abstieg aus den vier Bundesligastaffeln in die Oberligen auf vier Mannschaften begrenzt werden, damit aus jedem Landesverband zwei Vereine aufsteigen können. Mitgliederstärkere Landesverbände sind auf Dauer nicht benachteiligt, da sich die spielstärkeren Klubs durchsetzen werden.

Oberliga

Für den Aufstieg in die Bundesliga sind zwei Qualifikationen als sportlich unsinnig anzuse-

hen. In der Oberliga darf es keine Endrunde geben. Die Landesverbände sollten entsprechend ihrer Mitgliederzahl eine oder zwei Oberligen einrichten, aus der die ersten zwei Mannschaften bzw. die erstplatzierte Mannschaft in die Bundesliga aufsteigen würden.

Sollte es bei sechs Absteigern aus jeder Bundesligastaffel verbleiben, könnte weiterhin die Quotenregelung angewendet werden. Bei einer ungeraden Anzahl von Aufstiegs-kandidaten müßte in einer zweiteiligen Oberliga eine Entscheidungsrunde ausgetragen werden.

Regionalliga

Neu zu bilden sind für jede Oberliga vier Regionalligastaffeln, damit aus jeder Regionalligastaffel die bestplatzierte Mannschaft in die Oberliga aufsteigt. Das bedeutet, daß die Oberliga ebenfalls nur vier Absteiger hat.

Verbandsgruppenliga

Die Verbandsgruppen können den Auf- und Abstieg in die Regionalliga entsprechend regeln.

Winfried Wolters, Vorsitzender des Skatklubs »Zur Münze« Düsseldorf

**Aus den Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen**

LV 4-Nachrichten

Jüchen. Nach dem Doppelspieltag am 9. Mai 1987 zeigt die Tabelle der LV 4-Damenoberliga folgendes Bild:

1. Herz-Blatt Duisburg	26 252	17 : 1
2. Unter uns Essen	23 695	14 : 4
3. Rheinbuben Vynen	22 545	14 : 4
4. SpGem. Moers	24 387	13 : 5
5. Geldener Luschen	22 876	12 : 6
6. Grafschafter Damen Moers	21 317	11 : 7
7. Heisinger Jungs Essen	22 867	10 : 8

8. Die Joker Oberhausen	21 707	10: 8
9. Grille-Buben Minden	20 827	8:10
10. Vier Asse Goch	22 003	7:11
11. Mölmsche Damen Mülheim	20 358	7:11
12. Herz-Dame Bielefeld	19 913	7:11
13. SpGem. Düsseldorf	21 578	5:13
14. Herz-Dame Mülheim	18 301	5:13
15. Ouvert 85 Düsseldorf	17 279	4:14
16. SpGem. Bielefeld	00 000	0:18

Zu neuen Taten sind die Damen am 12. September gefordert, der wiederum ein Doppelspieltag ist.

In der A-Liga der VG 40 führt nunmehr nach dem dritten Spieltag »Blinder Stock« Hilden I (27 706 Spielpunkte) mit 23:4 wertungspunktgleich zum Zweitplacierten »Reizende Buben« Langenfeld II (26 627 Spielpunkte) die Tabelle vor »Die Asse« Brüggen I (25 257, 21:6) und »Böse Sieben« Neuss (24 353, 19:8) an.

Spitzenreiter in der B-Liga sind die »Reizenden Buben« Langenfeld mit ihrer dritten Mannschaft (24 982, 22:5). Die nächstfolgenden Plätze belegen die Klubs »Kleine Sieben« Garath I (24 297, 20:7), »Skatverein Südstadt« Hilden I (23 905, 19:8), »Harrys Buben« Wickrath I (23 676, 19:8) und II (23 300, 18:9).

LV 6-Nachrichten

Alsheim. Von Saisonbeginn an spielten die derzeitigen Tabellenführer in den Oberligen Nord und Süd des Landesverbandes 6 in der Spitzengruppe mit. Es wird zwar erwartet, daß die beiden »Zwoten« der »Neuborn-Asse« Wörrstadt und des 1. SC Dieburg aufgrund ihrer Spielstärke weiterhin mit den Tabellenplatz festigenden guten Ergebnissen aufwarten, aber die ihnen im Nacken sitzenden Mannschaften werden sicher ebenso engagiert in die noch offenen Spieltage ziehen, in denen Ausrutscher der Spitzenreiter möglich sind, die den Konkurrenten verständlicherweise sehr willkommen wären. – Nachstehend der Stand nach dem dritten Spieltag:

Gruppe Süd

1. 65 Neub.-Asse Wörrstadt II	28 842	17: 1
2. 67 Miese 7 Kaiserslautern	26 719	14: 4
3. 68 ESC Mannheim	25 498	14: 4
4. 68 Vern. Buwe Viernheim I	25 140	14: 4
5. 68 Enderle-Asse Ketsch	23 120	12: 6

6. 68 SG Rheinau Mannheim	22 146	11: 7
7. 68 Vern. Buwe Viernheim III	19 253	11: 7
8. 68 Vern. Buwe Viernheim II	22 256	10: 8
9. 68 SC Sandhofen Mannheim	22 549	8:10
10. 65 Neub.-Asse Wörrstadt I	20 729	8:10
11. 67 Skatclub Speyer	20 025	8:10
12. 68 1. Skatclub Mannheim	18 802	5:13
13. 69 Grand Hand Sulzbach	14 487	5:13
14. 67 Skatclub Frankenthal	7 942	4:14
15. 66 Skatclub Dillingen	20 273	3:15
16. 66 Die Buben Hüttersdorf	6 263	0:18

Gruppe Nord

1. 61 1. Skatclub Dieburg II	27 825	14: 4
2. 60 Kreuz-Bube Langen	25 348	13: 5
3. 62 Reiz. Buben Wiesbaden	23 486	12: 6
4. 63 SC '78 Neu-Anspach I	23 307	11: 7
5. 63 Herz-As Merzhausen	22 525	11: 7
6. 63 SC '78 Neu-Anspach II	24 486	10: 8
7. 61 Die Spieler Griesheim	23 591	10: 8
8. 62 Skatclub Eschborn	22 470	10: 8
9. 61 As im TuS Griesheim	21 867	9: 9
10. 62 Skatverein Idstein	23 920	8:10
11. 63 1. Skatclub Steinbach	23 517	7:11
12. 62 Mainspitze Ginsheim	20 564	7:11
13. 62 Skatclub Königstein	22 154	6:12
14. 65 Rheingold Mainz	21 981	6:12
15. 62 1. SC Taunusstein	20 445	6:12
16. 60 Reizende Haaner Dreieich	20 965	4:14

Worms. Nach drei von fünf Durchgängen zeigt die Tabelle der VG 65-Liga folgendes Bild:

1. PostSV Worms I	23 701	14: 4
2. Pik-7 Mainz	25 245	13: 5
3. IBM Mainz	23 727	12: 6
4. SC Alsheim 84	22 804	12: 6
5. Ohne 11 Idar-Oberstein	22 602	12: 6
6. PostSV Worms II	23 015	11: 7
7. Altrhein 85 Eich	22 612	11: 7
8. Laurenziburg Nieder-Olm	22 297	11: 7
9. Herz-As Wöllstein	22 575	9: 9
10. SC Worms 74	21 696	8:10
11. Kaiserpfalz Ingelheim I	21 057	8:10
12. Neuborn-Asse Wörrstadt III	21 629	7:11
13. Kaiserpfalz Ingelheim II	21 373	6:12
14. Eppelsheimer Buben	18 706	5:13
15. Rheingold Mainz II	18 382	5:13
16. Herz-Dame Gau-Algesheim *)	6 233	0: 6

*) Am 2. Spieltag nicht angetreten.

Spannung und Kampf werden den letzten Spieltag am 12. September kennzeichnen, da mindestens noch acht Mannschaften Titelchancen haben.

**Berlin erwartet auch Sie
zum Deutschland-Pokal '87**

LV 7-Nachrichten

Breisach. Die Verbandsgruppe 78 hat ihre Mannschafts- und Einzelmeisterschaften 1987 abgeschlossen.

Dabei gab es folgende Bestergebnisse: Punkte

Mannschaften

1. Hochrhein Grenzach-Wyhlen I	35 333
2. Hochrhein Grenzach-Wyhlen II	34 658
3. Ohne elf Münstertal	34 216
4. Mit Vier'n Grunern e.V.	32 900
5. Dreiländereck Weil I	32 673

Dameneinzel

1. Claudia Zipfel, Sternwaldrummer Freiburg	4889
2. Ingrid Nägele, Sternwaldrummer Freiburg	4709

Jugendeinzel

1. Klaus Bräunlein, SC Gundelfingen	4682
2. Martin Müller, SC 77 Wehr	4354

Herreneinzel

1. Karl-Heinz Nübling, Markgraf Denzlingen	7069
2. Hans Kopfmann, SC Gundelfingen	6886
3. Stefan Rigger, Kaiserstuhl Eichstetten e.V.	6569

Wetzisreute. Der Landesverband Baden-Württemberg veranstaltete seine Einzelmeisterschaften am 24. Mai in der schönen, idyllisch gelegenen Turn- und Festhalle in Wetzisreute-Schlier bei Ravensburg. An den Start gingen 16 Jugendliche, 20 Damen und 172 Herren, die sich zielstrebig in der 5mal 48 Spiele umfassenden Meisterschaftsdistanz um den Titelgewinn in den einzelnen Konkurrenzen, aber auch um einen zum DEM-Finale führenden Platz bemühten. Weniger Arbeit hatte das Schiedsgericht, das nur drei »Streitfälle« entscheiden mußte. Aufgrund der hervorragenden Organisation konnte LV 7-Präsident Rolf Kämmle schon kurz nach Abgabe der letzten Startkarten und Spiellisten die Sieger

bekanntgeben und den Gewinnern die Ehrenpreise, Zinnartikel mit dem Wappen von Baden-Württemberg, überreichen.

Die besten Ergebnisse: Punkte

Jugend

1. Martin Fuhrer, Skatburg Pfullendorf	6520
2. Klaus Bräunlein, SC Gundelfingen	6270
3. Ingo Reich, Gut Blatt Öschelbrunn	5765
4. Wolf-Christoph Harburg, Elite Lahr	5465

Damen

1. Erika Balschmitter, Schwarzwälder Kuckuck Hirsau	6778
2. Claudia Zipfel, Sternwaldrummer Freiburg	6147
3. Ursula Baba, Goldene 10 Tuttlingen	5691
4. Christine Pahlke, von Hohenzollern Sigmaringen	5667

Herren

1. Peter Oheim, Kreuz-Bube Schwann	7706
2. Günter Feyler, Enz-Metter-Buben Bietigheim	7182
3. Horst Kusterer, Herz-Bube Oberreichenbach	6470
4. Robert Straubinger, Drei Könige Tübingen	6439
5. Uli Oberhauser, Gut Blatt Plochingen	6403
6. Harald Blank, Skatfreunde 62 Ludwigsburg	6312
7. Bernd Droll, Rechtsrum Appenweier	6302
8. Edgar Fesenmayr, Skatburg Pfullendorf	6270
9. Manfred Sorg, Turm-Asse Ravensburg	6235

Der Monatsspruch für Juli
Nach des Tages Frust
folgt des Skates Lust.

Renate Elm

- | | |
|--|------|
| 10. Volker Schwab,
Böse Buben Bietigheim | 6201 |
| 11. Waldemar Peuckert,
Skatfreunde 62 Ludwigsburg | 6113 |
| 12. Gerhard Burkhardt,
1. SC Plüderhausen | 6061 |

LV 8-Nachrichten

Schwarzenbach/Saale. Bei den Mannschaftsmeisterschaften der VG 86 siegte der 1. Hofer Skatclub mit seiner zweiten Mannschaft Malis – Kliegel – Füg – Kröner (19 129 Punkte) vor »Contra 66« Schwarzenbach I (19 077 Punkte) und dem 1. SC Bamberg I (17 185 Punkte).

Die Einzelmeisterschaften der VG 86 wurden in Hallstadt durchgeführt. Hier nutzte VG-Spielleiter Dieter vom Skatclub »Gemütlichkeit« den Heimvorteil. Mit dem hervorragenden Ergebnis von 10 511 Punkten aus acht Serien ging er souverän als Meister durchs Ziel. Ihm folgten mit 9580 und 9117 Punkten Heinz Kliegel und Matthias Wittmann, beide 1. Hofer Skatclub. Im Wettbewerb der Damen hatte der 1. SC 1981 Bayreuth gleich drei heiße Eisen im Feuer: Es siegte hier Gerda Knur (8233 Punkte) vor Karin Friedrich (7898 Punkte) und Hannelore Haase (7855 Punkte).

Georg Plettner feierte 90. Geburtstag

Am 12. Mai 1987 konnte der allseits beliebte und geschätzte Skatfreund Schorsch Plettner seinen 90. Geburtstag feiern. Er zählt mit zu den Pionieren, die sich für die Verbreitung des Einheitsskats in Bayern engagiert eingesetzt und verdient gemacht haben. Er wurde bereits 1972 mit der Ehrenurkunde des DSKV ausgezeichnet.

Beim 1. Skatclub Nürnberg, wo er seit langem Ehrenmitglied ist, spielt er noch regelmäßig bei den Klubabenden mit. Er zählt dort stets zu den ersten und letzten Anwesenden.

Dem LV 8-Sprachrohr »Bayerische Skatrundschau«, das von Beginn an in seinem Hause hergestellt wird, widmet er seine große Schaffenskraft. Den größten Teil des Inhalts setzt er noch heute höchstpersönlich.

Die *Skatfreund-Redaktion* schließt sich der Schar der Gratulanten an und wünscht Schorsch Plettner für den weiteren Lebensweg vor allem Gesundheit und weiterhin recht viel Freude am geliebten Skatspiel.

Nürnberg. Nach dem dritten Durchgang der Bayernliga gibt es an der Tabellenspitze ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Behaupten konnten sich auf den Plätzen zwei und drei »Fröhlichkeit« München und der SC Nürnberg-West, an denen, aus dem Mittelfeld kommend, der 1. SC Bamberg aufgrund der besseren Spielpunkte vorbeizog. – Nachstehend die Tabelle:

1.	86	1. Skatclub Bamberg	26 263	13 : 5
2.	80	Fröhlichkeit München	24 700	13 : 5
3.	85	Skatclub Nürnberg-West	23 529	13 : 5
4.	86	Skatclub 81 Bayreuth	24 523	12 : 6
5.	85	Aischgründer Neustadt II	23 281	10 : 8
6.	86	1. Skatclub Hof	22 976	10 : 8
7.	85	Kreuz-Bube Treuchtlingen	23 588	9 : 9
8.	80	Skatclub München Süd II	22 913	9 : 9
9.	85	Skatclub Herrieden	22 689	9 : 9
10.	85	Aischgründer Neustadt I	22 375	9 : 9
11.	80	Skatclub München-Süd I	24 304	8 : 10
12.	88	Herz-Bube Neresheim	21 608	8 : 10
13.	88	Pik-9 Dillingen	21 990	7 : 11
14.	87	Lust. Buben Wenighösbach	20 079	6 : 12
15.	86	1. Skatclub Coburg	19 423	4 : 14
16.	80	Asquetscher Gröbenzell	18 007	4 : 14

»Soll das heißen,
daß das Interview
beendet ist,
Herr Minister?«



»Sie haben es
wohl auch nicht
mehr nötig,
zu grüßen!«

Die aktuelle Skat-Aufgabe



Nr. 300

Mittelhand ohne Chance?

Mittelhand hielt das Null-Gebot von Hinterhand und wurde mit folgendem Blatt Alleinspieler:

Herz- und Karo-Bube;
Kreuz-König, -9 und -7;
Pik-As, -10;
Herz-10;
Karo-As, -10.

Wegen der blanken Zehn und in der Hoffnung, vielleicht einen schwarzen Buben zu finden, nahm Mittelhand den Skat auf. Dort fand er mit Kreuz-10 und Herz-Dame noch 13 Augen, erwog kurz einen Grand, drückte zwei Karten und entschied sich dann für das ihm sicher erscheinende Kreuzspiel mit Ambitionen auf Schneider.

Doch es kam alles ganz anders: Bereits nach dem 5. Stich setzte die Gegenpartei den Alleinspieler in Kenntnis, daß ein Weiterspielen überflüssig sei, da man schon 60 Augen erspielt habe.

Einige die Lösung erleichternde Hinweise: Vorhand führt drei Trümpfe, darunter den Pik-Buben, und eröffnet das Spiel mit Karo-8. Hinterhand hat alle Farben und insgesamt neun Augen auf der Hand.

Wie waren Kartenverteilung und Spielverlauf? War der Spielverlust abwendbar?

Die Skataufgabe stellte Peter Stöckl, Vorsitzender des Skatklubs »Hütt-Buben« Baunatal.

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung nachgedruckt werden.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 299

Es gibt keinen Zweifel, daß Vorhand sein Spiel souverän gewonnen hätte, wenn er von Anfang an seine vollen Karten auf den Tisch brachte. Da er aber nun einmal einen Buben anspielte, eröffnete sich für die Gegner die Möglichkeit, das so gute Spiel umzubiegen:

1. V. Karo-Bube, M. Pik-Bube, H. Karo-Dame - 7
2. M. Kreuz-Bube, H. Herz-8, V. Herz-Bube - 4
3. M. Pik-As, H. Pik-7, V. Herz-9 - 11
4. M. Pik-10, H. Pik-8, V. Herz-Dame - 13
5. M. Pik-Dame, H. Pik-König, V. Herz-10 - 17
6. H. Pik-9, V. Kreuz-10, M. Kreuz-König - 14

Damit haben die Gegenspieler 66 Augen und das Spiel gewonnen. Man muß ihnen aber bescheinigen, daß sie äußerst klug zu Werke gingen und Hinterhand abwartete, bis er mit dem Pik-König das Spiel übernehmen und mit einer Pik-Lusche noch einen Stich sichern konnte.

Veranstaltungen

(Ausschreibungsunterlagen jeweils erhältlich unter ☎)

11. Juli 1987

9. Lichtenfelser Stadtmeisterschaft

in der deutschen Korbstadt
8620 Lichtenfels, »Bergschloß-Restaurant«
- Beginn: 10 Uhr - 3 Serien -

12. Juli 1987

Nachturnier

- Beginn: 9.30 Uhr - 2 Serien -

Anmeldung mit evtl. Übernachtungswünschen unter

Telefon (0 95 71) 42 04

9. Deutschland-Pokal 1987

Berlin – 11. Oktober 1987

- Veranstalter:** Deutscher Skatverband e.V., Sitz Bielefeld.
- Ausrichter:** Landesverband 1 – Berlin.
- Spielort:** Palais am Funkturm, Hammersköldplatz, 1000 Berlin 19, (AVUS-Ende, Messegelände).
- Beginn:** **1. Serie um 10.00 Uhr, 2. Serie um 14.00 Uhr** (1 Serie = 48 Spiele),
Startkartenausgabe ab 8.30 Uhr.
Die Startkarten müssen bis 9.45 Uhr abgeholt werden.
- Konkurrenzen:** Einzelwertung für Damen, Herren und Jugendliche,
Mannschaftswertung (vier Spieler) für Damen-, Herren- und Jugendmannschaften.
- Startgeld:** Je Teilnehmer DM 13,- für Damen und Herren,
DM 6,- für Jugendliche (einschließlich Kartengeld).
Verlorene Spiele DM 1,-.
- Meldungen:** Nur **schriftlich und klubweise** an die Adresse des LV 1 – Berlin:
Deutscher Skatverband e.V., Landesverband Berlin,
Geschäftsstelle, Eylauer Straße 9, 1000 Berlin 61,
Telefon (0 30) 7 86 92 17 oder 6 93 50 91 oder 7 45 49 05 oder 7 84 50 52.
Die Klubs werden gebeten, ihre Teilnehmer mannschaftsweise zu melden.
Damen und Jugendliche, die in Herrenmannschaften spielen sowie Einzelspieler sind in den Anmeldungen kenntlich zu machen.
- Zahlung:** Das Startgeld ist auf eines der Konten des LV 1 – Berlin zu überweisen:
Postgirokonto: Deutscher Skatverband e.V., Landesverband 1 – Berlin 61,
Berlin-West, Konto-Nr. 372 699-106, BLZ 100 100 10.
Bankkonto: Deutscher Skatverband e.V., Landesverband 1 – Berlin 61,
Sparkasse Berlin-West, Konto-Nr. 0 610 005 600, BLZ 100 500 00.
Bitte keine Bargeldzahlungen!
Abgegebene Meldungen werden erst nach Eingang des Startgeldes bearbeitet.
Die Meldungen werden bestätigt.
- Melde- und Einzahlungsschluß:** 30. September 1987 (Datum des Poststempels).
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß am Veranstaltungstag keine Nachmeldungen mehr entgegengenommen werden.
- Quartierbeschaffung:** Übernachtungswünsche sind an das »Verkehrsamt Berlin«, Europa-Center, 1000 Berlin 30, Telefon (0 30) 2 12 34 unter Angabe des Stichwortes »Skatveranstaltung« zu richten.
- Teilnahmeberechtigung:** **Nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes e.V.**
- Preise:** Der (die) Turniersieger/in und die siegreichen Mannschaften erhalten einen der Deutschland-Pokale. Außerdem gibt es für die nachfolgenden Mannschaften und Einzelspieler gravierte Ehrenpreise und viele Sachpreise.
Landesverband 1 – Berlin
Der Vorstand

Deutschland-Pokal 1987

– ein Treffpunkt der großen deutschen Skatfamilie –
– denken Sie daran: »Berlin ist immer eine Reise wert« –
Melden Sie bitte Ihre Teilnehmer rechtzeitig an!
Um so besser können wir für Sie die Vorarbeit leisten.

Frank ist 18, ich bin 20.
Unser Opa ist jetzt 82.

...18, 20,
82...



Alter verbindet.
Gestern, Heute,
Morgen, und uns.

Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.
An der Pauluskirche 3 - 5000 Köln 1
Spendenkonto 57 737-500 - Postgamt Köln



16. August 1987

Schlewig-Holstein-Pokal '87

in der »Holstenhalle«, 2350 Neumünster

– Startkartenabgabe bis 9.30 Uhr

Telefon (0 45 61) 80 45

und (04 51) 40 55 80 + 40 49 63

Achtung Skatkartensammler!

Aus einer Fehlproduktion habe ich Skatkarten abzugeben:

3 Spiele (versch. Rückss.) 4,20 DM incl. Rückporto

4 Spiele (versch. Rückss.) 5,40 DM incl. Rückporto

Diese Karten sind nicht oder nur bedingt zum Skat-
spielen geeignet. Sie fehlen aber mit Sicherheit in
Ihrer Sammlung.

Versand nur gegen Voreinzahlung des o. g. Betrages
auf das Konto Nr. 83 000 513 beider Kreissparkasse
Aurich (Blz 284 510 50). Auf dem Überweisungs-
schein bitte Absender nicht vergessen.

Selbstverständlich tausche ich auch. Gegen
Einsendung von 3 oder 4 Kartenspielen erhalten Sie
postwendend die gleiche Anzahl verschiedener
Kartenspiele zurück.

Holger Ehmann, Hauptstraße 235, 2964 Wiesmoor

Telefon 0 49 44 / 22 94

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und
der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800
Bielefeld 1; Telefon (05 21) 6 63 33. Verantwortlich für den Inhalt: Georg
Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der
Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekenn-
zeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto
Hannover; Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bie-
lefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenver-
waltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Biele-
feld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden
Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

Anzeige

Ihr Urlaubs- und Tagungslokal Hotel »Königshof« Königslutter

Das besondere, rustikale Haus
im Naturpark Elm, 3308 Königslutter,

Telefon (0 53 53) 50 30

Inhaber: Rainer Frohreich

22. August 1987

1. Königshof-Skatturnier

im Kongreßzentrum 3308 Königslutter,
Braunschweiger Straße 21a.

Beginn: 15 Uhr – 2mal 48 Spiele.

Ausrichter:

»Elmluschen« Königslutter

Veranstalter:

Rainer Frohreich, Hotel »Königshof«

Info unter

Telefon (0 53 51) 3 20 89

22. August 1987

Skatturnier »Goldener Bulle«

im »Schützenhof«,

2860 Osterholz-Scharmbeck

– Beginn: 16 Uhr – 2 Serien –

Telefon (04 21) 39 13 21 und (0 47 91) 1 24 05

Am Sonnabend, dem 22. August 1987,
von 11 bis 18 Uhr

⇒ ⇒ ⇒ ⇒ ⇒ **Tauschbörse**

**im Sportcasino Sperber,
Heubergredder, 2000 Hamburg 60.**

Wer Lust hat, seine Kartenspiele
bewundern zu lassen und vielleicht neue
Stücke für seine Sammlung zu

»ertauschen«, sollte sich vorher mit

Horst Grieger, Hindenburgstraße 50 c,

2000 Hamburg 60, in Verbindung setzen,

telefonisch nur donnerstags ab 18.30 Uhr,

während des Klubabends unter

(0 40) 5 11 62 63 (Kö-Pi-Stuben).



Der
Joker
in Ihrer Hand

**Vertragslieferant des
Deutschen Skatverbandes e.V.**

**Bielefelder Spielkarten GmbH
Fasanenweg 5
7022 Leinfelden-Echterdingen
Telefon (0711) 753016**

Mit
*Altenburg-Stralsunder
Spielkarten*

halten Sie **4 Trümpfe** in der Hand



1. Original Altenburger Skatbild
2. Klangharter, nicht durchscheinender Spezialkarton
3. Gütesiegel durch Vollcellophanierung mit rotem Aufreißband
4. 220 Jahre Erfahrung in der Kartenmacherkunst

Tradition und Qualität seit 1765

Altenburg-Stralsunder
Spielkarten-Fabriken AG



Fasanenweg 5
7022 Leinfelden